# Modul 2

## Grundlagen seelsorglichen Handelns

### I Theologische Grundlagen

- **Ziel:** Erörterung biblischer Grundlagen für seelsorgliches Handeln: Die biblische Basis für Nächstenliebe, Mitgefühl und Trost aufzeigen.
- **Methode:** Kurze Bibelarbeit mit ausgewählten Texten, einzeln oder in Kleingruppen
- **Materialien:** Bibeln (oder Textpassagen ausgedruckt), Impulsfragen auf Zetteln, Flipchart, um Ergebnisse festzuhalten

**Inhalt**

**Bibelstellen[1]:**

1. **Matthäus 25,31-46 (Das Weltgericht):** Die Werke der Barmherzigkeit als Ausdruck der Nächstenliebe
   **Kurze Auslegung:** Jesus identifiziert sich mit den Bedürftigen. Wer ihnen hilft, hilft ihm selbst. Seelsorge ist demnach Dienst an Jesus.
   **Impulsfrage:** Wo begegnen uns heute Menschen in Not? Wie können wir ihnen konkret helfen?

2. **Lukas 10,25-37 (Der barmherzige Samariter):** Nächstenliebe überwindet Grenzen
   **Kurze Auslegung:** Der Samariter handelt aus Mitgefühl, obwohl er eigentlich keine Beziehung zu dem Überfallenen hat. Nächstenliebe ist universal und kennt keine Vorbehalte.
   **Impulsfrage:** Wer ist unsere Nächste, unser Nächster? Haben wir manchmal Vorurteile, die uns den Weg versperren?

3. **2. Korinther 1,3-7 (Gott, der Tröster):** Trost als Geschenk Gottes und Auftrag an uns
   **Kurze Auslegung:** Gott tröstet uns in aller Not, damit wir andere trösten können. Seelsorge ist Weitergabe des göttlichen Trostes.
   **Impulsfrage:** Wie haben wir selbst Trost erfahren? Was ist eigentlich Trost?

**Mögliche Ergebnisse:**

- Die Bibel fordert uns auf, unsere*n Nächste*n zu lieben, Mitgefühl zu zeigen und Trost zu spenden.
- Seelsorge ist ein Ausdruck unseres Glaubens und ein Dienst an Gott und den Menschen.
- Sie ist nicht nur Aufgabe von „Profis“, sondern Auftrag an alle Christ*innen.

[1] Selbstverständlich ist die Liste möglicher Bibelstellen zum Thema „Seelsorge“ lang – die drei Texte stellen lediglich eine kleine Auswahl dar und können beliebig ergänzt und/oder ausgetauscht werden.

## II Menschenbild

- **Ziel:** Das eigene Menschenbild reflektieren / kreativ gestalten und dessen Bedeutung für die Seelsorge erkennen/herausarbeiten
- **Methode:** Kreative Arbeit, allein oder in Kleingruppen
- **Materialien/Vorbereitung:** Impulsfragen auf Zetteln; Plakate, Stifte, alte Zeitungen, weiteres Bastelmaterial

**Inhalt:**

- **Impulsfragen:**
  - Was bedeutet es für dich, Mensch zu sein?
  - Welche Stärken und Schwächen hat der Mensch?
  - Was sind die grundlegenden Bedürfnisse und Sehnsüchte des Menschen?
  - Welche Rolle spielt der Glaube im Leben des Menschen?
- **Aufgaben für dieden Einzelne*n / die Kleingruppen:**
  - Austausch/Gedanken über die persönlichen Antworten auf die Impulsfragen
  - Entwicklung und kreative Gestaltung eines Menschenbildes auf einem Plakat
  - Formulierung von ein bis zwei Kernaussagen[2] über den Menschen, die für die Seelsorge relevant sind
- **Plenum:**
  - Präsentation der Ergebnisse aus den Kleingruppen

---

[2] z.B.:
**Der Mensch ist ein soziales Wesen und auf Beziehungen angewiesen.**
*Relevanz für die Seelsorge:* Menschen brauchen Gemeinschaft, Austausch und das Gefühl, dazuzugehören. Einsamkeit und Isolation können zu Leid führen. Seelsorge kann helfen, Beziehungen zu stärken und neue Verbindungen zu knüpfen.
**Der Mensch ist verletzlich und erlebt Leid.**
*Relevanz für die Seelsorge:* Leid gehört zum Menschsein dazu. Jeder Mensch macht im Laufe seines Lebens schmerzhafte Erfahrungen. Seelsorge kann helfen, Leid anzunehmen, zu verarbeiten und neue Kraft zu finden.
**Der Mensch ist fehlbar und bedarf der Vergebung.**
*Relevanz für die Seelsorge:* Niemand ist perfekt. Jeder Mensch macht Fehler und verletzt andere. Seelsorge kann helfen, Schuldgefühle zu bearbeiten, um Vergebung zu bitten und sich selbst zu vergeben.

Wichtiger Hinweis: Diese Kernaussagen sind nur Beispiele. Es ist wichtig, dass die Teilnehmenden ihre eigenen Formulierungen finden, die für sie persönlich bedeutsam sind. Die Diskussion über diese Aussagen soll dazu anregen, das eigene Menschenbild zu reflektieren und die Relevanz für die seelsorgliche Praxis zu erkennen.

- Vergleich der verschiedenen Menschenbilder
- Diskussion über die Bedeutung des Menschenbildes für die seelsorgliche Haltung und Praxis

## III Haltung

- **Ziel:** Die Bedeutung von Haltung für eine gelingende Seelsorge verstehen und verinnerlichen
- **Mögliche Methoden:** Impulsreferat / Brainstorming der einzelnen Begriffe / „Stille Diskussion“[3]

**Inhalt:**

- **Aktives Zuhören:**
  - Definition: Der/dem Gesprächspartner*in die volle Aufmerksamkeit schenken, nonverbale Signale wahrnehmen, Pausen aushalten, nicht unterbrechen
  - Bedeutung: Ermöglicht der/dem anderen, sich verstanden und angenommen zu fühlen
  - Praktische Tipps: Blickkontakt halten, zustimmend nicken, offene Körperhaltung, paraphrasieren, nachfragen
- **Empathie:**
  - Definition: Sich in die Gefühlswelt der/des anderen hineinversetzen, ohne die eigenen Gefühle zu verlieren
  - Bedeutung: Hilft, die Perspektive der/des anderen zu verstehen und angemessen zu reagieren
  - Praktische Tipps: Zuhören, was die/der andere sagt und wie sie/er es sagt, nachfragen, Gefühle ansprechen („Ich sehe, dass Sie traurig sind.“).
  - Abgrenzung zur Sympathie: Empathie bedeutet nicht, die Gefühle des anderen zu teilen, sondern sie zu verstehen.
- **Wertschätzung:**
  - Definition: Die/den anderen als Person annehmen und respektieren, unabhängig von Meinung oder Verhalten.
  - Bedeutung: Schafft eine Atmosphäre des Vertrauens und der Akzeptanz.

[3] Dafür werden die Begriffe auf Plakate geschrieben und auf einen Tisch gelegt. Die Teilnehmenden gehen nun ohne zu sprechen mit einem Stift herum und schreiben auf die Plakate, was ihnen zu den Begriffen einfällt. Dabei können die Beiträge auch aufeinander Bezug nehmen.

        - Praktische Tipps: Die/den anderen ausreden lassen, ihre/seine Meinung ernst nehmen, Stärken anerkennen, nicht verurteilen
    - **Respekt:**
        - Definition: Achtung vor der Würde, den Grenzen und der Autonomie des Gegenübers
        - Bedeutung: Ermöglicht eine Begegnung auf Augenhöhe und verhindert Übergriffigkeit
        - Praktische Tipps: Die Privatsphäre der/des anderen respektieren, ihre/seine Entscheidungen akzeptieren, Grenzen wahren
    - **Authentizität:**
        - Definition: Echt und ehrlich sein, die eigenen Gefühle und Grenzen wahrnehmen und kommunizieren
        - Bedeutung: Schafft Vertrauen und Glaubwürdigkeit
        - Praktische Tipps: Sich selbst treu bleiben, die eigenen Gefühle zeigen (aber nicht übertreiben), die eigenen Grenzen kommunizieren

## IV Übung: „Aktives Zuhören“

- **Ziel:** Die Fähigkeit zum aktiven Zuhören praktisch erproben und reflektieren
- **Methode:** Partnerübung mit anschließender Reflexion
- **Anleitung:**
    1. Die Teilnehmenden bilden Paare.
    2. Eine Person (A) erzählt von einer persönlichen Erfahrung (z.B. einem schönen Erlebnis, einer Herausforderung, einem Wunsch).
    3. Die andere Person (B) hört aktiv zu und wendet die oben genannten Techniken an (Blickkontakt, nicken, offene Fragen, paraphrasieren, Gefühle ansprechen).
    4. Nach 2-5 Minuten werden die Rollen getauscht.
    5. Anschließend Reflexion im Plenum:
        - Wie hat es sich angefühlt, zu erzählen?
        - Wie hat es sich angefühlt, zuzuhören?
        - Was ist gut gelungen?
        - Was war schwierig?
        - Welche Erkenntnisse haben wir gewonnen?
        - Wie können wir das aktive Zuhören im Alltag anwenden?